

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Vo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 26.

31. Jahrgang.  
Donnerstag, den 28. Februar

1884.

### Bekanntmachung.

Im Monat Januar 1884 betragen im Hauptmarktorthe Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartitel

6 Mt. 83 Pf. für 1 Centner Hafer,	
3 = 76 = = 1 = = Heu und	
2 = 69 = = 1 = = Stroh.	

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 25. Febr. 1884.

Frhr. von Wirsing.

St.

Die Ostern 1884 in Schönheide schulpflichtig werdenden Kinder sind

Mittwoch, d. 5. März 1884, Nachm. v. 2—6 Uhr

in dem mittleren Schulgebäude im Zimmer des Directors — 1 Treppe — unter Beibringung eines Impfscheines für jedes Kind anzumelden; außerdem ist für jedes der nicht in Schönheide geborenen Kinder ein Tauf- oder Geburtszeugniß beizubringen.

Schulpflichtig werden Ostern 1884 alle diejenigen Kinder, welche bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllen, doch können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis 30. Juni 1884 das 6. Lebensjahr vollenden.

Schönheide, am 25. Februar 1884.

Der Schulvorstand.

### Deutschland und die Colonisation.

Mit der steigenden Macht der Völker wächst auch ihre Expansionskraft; ebenso wächst aber auch ihr Expansionsbedürfnis und wenn die großen Völker von jeher nach Erweiterungen durch Colonisation oder durch Eroberungen gestrebt haben, so war dies eine einfache Consequenz der steigenden Bevölkerung im Mutterlande, welche einen Abfluß der überschüssigen Kräfte gebieterisch forderte. Auch Deutschland steht nun bald auf dem Punkte, an welchem ihm nur die Wahl bleiben wird, zwischen freiwilliger Auswanderung der überschüssigen Kraft oder Colonisation von Staatswegen.

Vor einiger Zeit hielt Herr Geheimrath Dr. Geyken aus Hamburg in Dresden einen Vortrag über diese Frage, und wollen auch wir an der Hand dieses Vortrages das Thema etwas eingehender beleuchten. Das deutsche Reich hatte im Jahre 1816 eine Gesamtbevölkerung von rund 25 Millionen, die nach der 1880er Zählung auf über 45 Millionen angewachsen ist. Von den Einzelstaaten hatte in den letzten 50 Jahren Sachsen die stärkste Zunahme mit 13,2 pCt. Während sich in diesem Zeitraume die Bevölkerung Deutschlands noch nicht verdoppelt hat, würde, wenn keine besondere Störung oder Ableitung eintritt, bereits im Jahre 1900 wieder nahezu eine Verdoppelung auf 80 Millionen eintreten.

liegt nun nicht die Frage nahe, ob unter gleich bleibenden Verhältnissen das Land eine so rasch steigende Bevölkerung wird ernähren können? Es liegen sehr gewichtige Anzeichen für das Gegentheil vor. Fast in allen Erwerbszweigen übersteigt das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage. Unsere Production leidet an chronischer Vollblütigkeit, alle Berufsarten sind überfüllt. Dieser Kampf ums Dasein, dieses erfolglose Ringen um die Erfüllung berechtigter Wünsche ist es, welches die Socialdemokratie den fruchtbarsten Boden für ihre Agitation finden läßt. England hat keine Socialdemokratie, weil der Ueberschuß der Bevölkerung stets lohnende Beschäftigung in seinen Colonien findet. Dazu kommt, daß gerade die Erfindungen der Neuzeit eine Menge von Arbeitskräften überschüssig gemacht haben. Der ungeheuer gesteigerten Productionsfähigkeit entspricht nicht einmal der Productionsertrag. Noch weniger aber entspricht der Ausdehnung der Production die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen. Ähnlich ist es auf dem geistigen Gebiete, wo das ganze Capital nur in der Person liegt. Ebenso zeigt die Vermögensstatistik, daß die Mittel nicht in gleichem Verhältnisse mit der Bevölkerung gewachsen sind. Daher ist es nicht zu verwundern, daß überall die Armenlast steigt, daß die Landstreicherei zur allgemeinen Plage geworden und selbst die Zahl der Verbrecher gestiegen ist. Alle gesetzgeberischen Verbesserungen können aber den Kampf ums Dasein, welcher in der relativen Ueberbevölkerung liegt, nicht aufheben. Auch die bloße Steigerung des Exports wird es nicht können, obgleich derselbe für Deutschland von höchster Wichtigkeit ist. Es bleibt also die Auswanderung, denn jede relative Ueberbevölkerung führt mehr oder weniger zur Auswanderung. Bei der wirtschaftlichen Lage Deutschlands erscheint auf den ersten Blick eine große Auswanderung nicht nur unbedenklich, sondern geradezu als erwünscht; als, wie man wohl gesagt hat, ein

nothwendiger Aderlaß, der nur den nothwendigsten Raum für die Volksvermehrung schafft.

Soll aber die Auswanderung für Deutschland wie für Irland nur ein Sicherheitsventil bilden? Soll die angelsächsische Weltwirtschaft, welche bis jetzt den Weltmarkt beherrscht, dies fortwährend thun? Soll ihr kein anderer ebenbürtiger Concurrent entstehen dürfen? Dem ist keineswegs so. Noch liegt in fremden Welttheilen zehnmal so viel des besten Landes unbenutzt, als die deutsche Nation zu cultiviren vermag. Es handelt sich hierbei um eine Eroberung, nicht mit Schwert und Hinterlader, sondern mit Pflug und Hacke; die Regierung hat nur den nothwendigen Schutz zu gewähren, Berufsconsulate zu errichten, die gleichsam als Colonialämter fungiren, sowie als schützende Hand Kriegsschiffe zu stationiren. Wir besitzen die drei zur erfolgreichen Colonisation erforderlichen Factoren: Tüchtigkeit, Geschick und Capital; sollte es nur an Energie und Thatkraft fehlen, die günstige Möglichkeit zu verwirklichen? Soll die Großmacht Deutschland, die in der europäischen Politik die entscheidende Stimme führt, abermals zu spät kommen und zusehen, wie die Concurrenten die Hand auf Aethiopien und das La Plategelände legen?

In unserer Zeit des Dampfes und der Telegraphie nimmt der friebliche wie kriegerische Wettstreit Verhältnisse an, welche über die territorialen Grenzen hinausgreifen. Das Hinauswachsen über die eigenen Grenzen ist nur das Zeichen der aufsteigenden Entwicklung der Nation. Mit Recht sagt P. Leroy-Beaulieu: „Die Nation, die am meisten colonisirt, ist die erste, und wenn sie es heute nicht ist, wird sie es morgen sein.“ Die innere Reform soll dabei nicht vernachlässigt werden, aber Hand in Hand mit ihr muß die Ausdehnung unseres Wirtschaftsgebietes gehen, mit der wir nicht nur wirtschaftlich, sondern auch geistig gesunden werden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In den bereits für den 1. April dieses Jahres angeordneten Truppen-Dislocationen sollen abermals Veränderungen bevorstehen, und zwar in Folge der eventuellen Zurückziehung der russischen Truppen von der Ostgrenze unseres deutschen Reiches. Insbesondere soll das Jäger-Bataillon Nr. 2 in Greifswald verbleiben, und mehrere der geplanten Verschiebungen der Cavallerie eine Aenderung erfahren.

— In der zweiten badischen Kammer gab der Justizminister die Erklärung ab, daß die badische Regierung gesetzliche Maßnahmen bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter zustimmen werde.

— Straßburg. Man hat hier eingesehen, daß das vor anderthalb Jahren auf Veranlassung des kaiserlichen Statthalters, des General-Feldmarschall von Manteuffel, von einer medicinischen Sachverständigen-Commission über die Ueberbürdungsfrage erstattete Gutachten zu sehr von den Schulmännern beeinflusst worden ist. Der kaiserliche Statthalter hat deshalb bestimmt, wie die „Straßburger Post“ und die „Neuer Zeitung“ melden, daß die Commission von Neuem zusammentreten und ohne alle Rücksicht auf die Wünsche und Liebhabereien einiger Schulmänner festsetzen soll, welches Maß geist-

iger Thätigkeit den Schülern der höheren Lehranstalten zugemuthet werden darf, ohne die Wehrhaftigkeit der Jugend zu gefährden.

— Die Handelskammer zu Hirschberg war bekanntlich im Auftrage des Reichscanzlers durch das preussische Handelsministerium aufgefordert, sich gutachtlich über die Einführung der Maschinenstickerei als Hausindustrie im Riesengebirge zu äußern. Das Gutachten ist nunmehr abgegeben, und zwar auf Grund eines von dem Director der Flachsgarnspinnerei und Weberei in Erdmannsdorf erstatteten Commissionsberichts. Dieser Bericht weist darauf hin, daß die Einführung der Maschinenstickerei in der Schweiz und in Sachsen nur günstige Momente, welche die Einführung dieses so bedeutenden Geldopfers verbundenen Industriezweiges an Stelle der bis dahin betriebenen Handstickerei in der vortheilhaftesten Weise förderten, für sich gehabt habe, die auch noch vorhanden waren, als in den sechziger Jahren dieser Industriezweig in Böhmen eingeführt wurde, daß aber gegenwärtig die Maschinenstickerei wohl ihren Höhepunkt erreicht, wenn nicht schon überschritten habe, indem die erzeugten Waaren bei ihrer zunehmenden Production nur dann noch einen auf ein Minimum beschränkten Verdienst abwerfen, wenn die Fabrication mit genügend angelegten und geschulten Arbeitskräften betrieben werden kann. Der Frage, ob die Maschinenstickerei mit voraussichtlichem Erfolge in Schlesiens und resp. an welchen Orten einzuführen sei und in welchem Abhängigkeitsverhältnisse dieselbe zu der heimischen Keinenconfection und Spigenfabrication stehe, tritt die Commission zunächst mit dem Gedanken nahe, daß es ganz erheblicher Opfer bedürfen würde, um einen Unternehmer zu finden, der diesen Fabricationszweig in die Hand nehmen wollte. Eine Abhängigkeit der Maschinenstickerei von der bisherigen Spigenindustrie, die für unser Gebirge ihre Zweckmäßigkeit und Lebensfähigkeit bewiesen habe und einer weiteren staatlichen Unterstützung nur empfohlen werden kann, sei nicht vorhanden; ein Versuch aber könne mit der Einführung der Maschinenstickerei an einem größeren Orte, wie z. B. Hirschberg, durch Aufstellung von vorerst vier Stichtmaschinen immerhin gemacht werden, für welchen Zweck die Maschinen leihweise auf eine bestimmte Zeit dem Unternehmer zur Verfügung zu stellen sein würden, während zur Deckung aller weiteren Kosten mindestens auf drei Jahre noch eine Subvention von 6000 Mark erforderlich wäre. Die Handelskammer erklärte sich mit diesen Darlegungen einverstanden und machte sodann mit einigen Modificationen den Commissionsbericht einstimmig zu dem ihrigen. Derselbe wird nunmehr an den Handelsminister Fürsten Bismarck abgehen.

— Großbritannien. In der Nacht zum 26. Febr. gegen 1 Uhr fand in den Gepäckräumen des Victoriabahnhofes in London eine heftige Explosion statt. Zwei Männer wurden verletzt, mehrere Theile des Daches in die Luft gesprengt, ein Fenster zertrümmert und benachbarte Gebäude stark beschädigt. Die Ursache der Explosion ist vermuthlich Dynamit. Die Annahme, daß die Explosion durch Kanonenpulver oder Gas veranlaßt sei, ist nicht aufrecht zu erhalten. Der mit der Bewachung des Gepäckraumes beauftragte Beamte deponirte: Am Abend vorher gab ein Mann ein kleines, aber sehr schweres Kesselchen im Gepäckraume ab und empfahl dasselbe